

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 8: I. Faschings-Nummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich zu Markers Füßen zusammen wie ein Stachelschwein.

Da erklang plötzlich ein schwacher Lärm über ihnen. Eine Tür wurde aufgerissen, Jacques Delma und Natafcha stürzten herein.

„Es sind Leute auf der Insel“, schrie Delma heiser. „Ein Torpedoboot liegt drau- ßen, und die Kanonen sind auf die Fabrik gerichtet. Wir müssen fliehen. Noch ist es Zeit. Das Motorboot befindet sich in der Höhle an der Westseite der Insel. Wir können es durch den Tunnel erreichen. Dann sprengen wir die ganze Sache in die Luft. Und ich möchte den Torpedojäger sehen, der gegen un- sere Hydroplan von 200 Pferdekraften auf- kommt...“

„Ich fliehe nicht“, sagte Marker ruhig. „Hier bin ich Herrscher. Niemand soll mich von meinem Königsthron reißen!“

„Sie sind verrückt“, rief der Anarchist und packte ihn am Arm. „Kommen Sie, ehe es zu spät ist.“

„Es ist zu spät“, sagte eine Stimme hin- ter ihm, und in die Türöffnung trat Jonas Fjeld mit gehobenen Revolvern. „Hier ent- kommt niemand mehr. Hände hoch! Ein Dut- zend guter norwegischer Marinesoldaten steht hinter mir.“

Jacques Delma zauderte. Das Blut sprang ihm aus den Augen, und seine Hände zit- terten.

„Wer sind Sie“, fragte der Franzose, „daß Sie es wagen, in das Eigentum eines Frem- den einzudringen?“

„Erkennen Sie mich nicht, Jacques Del- ma?“ antwortete Fjeld. „Legen Sie den Re- volver fort, so können wir ein wenig von alten Tagen reden.“

Delma sah den großen Mann mit der breiten Stirn und den ruhigen Augen scharf an.

„Wohl“, sagte er finster und warf die Waffe fort. „Haben Sie keine Eile, so habe ich sie auch nicht... Nun, was wollen Sie?“

„Liebes Fräulein“, sagte Fjeld mit einem raschen Blick auf die junge Dame, in deren Hand er jäh blaues Metall aufblitzen sah... Doch in demselben Moment schon ertönten rasch hintereinander zwei Schüsse.

Natafcha hatte gefeuert, aber Fjelds sichere Kugel hatte ihr die Waffe aus der Hand ge- schleudert, ehe sie noch ordentlich zielen konnte. Der Schuß des jungen Mädchens ging in die Decke.

„Ich bitte um Entschuldigung“, sagte Fjeld. „Aber ich vermag zufällig selbst in diesem

Halbdunkel einen Sieth und Beßon zu han- tieren.“

Das junge Mädchen rang die Hände vor But und Verzweiflung.

„Jacques, Jacques“, rief sie, „was sollen wir tun?“

„Ruhig, Freunde“, klang Markers Stimme mit unnatürlicher Kraft hinter ihr. „Es gibt nur einen Weg zur großen Klarheit. Und das ist der Tod. Das ist die rote Tinktur des Lebens, die das unedle Metall, das wir unjeren Körper nennen, in das Gold der Ewigkeit verwandelt... Laßt uns den Vor- hang beiseite ziehen und in die goldenen Fluten Nirwanas schauen... Was sagst Du, Jean Fabre, dazu, daß Du Deine Jugend, Deine Hoffnungen, Deine Träume, Deine Schöpferkraft zurückerhältst?“

Er streckte die hageren Hände aus und ergriff eine Flasche hinter seinem Rücken. Natafcha stürzte herbei. Ein kurzer Kampf, und sie entriß die Flasche seinen Fingern. Sie zerbrach auf dem Steinboden, und eine rote Flüssigkeit glitt langsam zwischen Staub und Kies dahin.

„Niemand wird dir etwas Böses tun, John Marker“, sagte Fjeld mit starker Stimme. „An Deinen Händen klebt kein Blut. Frei kannst Du von hier gehen. Doch die Flüche von Millionen werden Deinen Spuren fol- gen.“

Marker antwortete nicht. Er biß die Zähne zusammen und blickte vor sich hin. Jean Fabre aber schnarchte zu seinen Füßen, die Beine unter sich gekrümmt, wie ein glück- liches Kind, das den Freuden eines kommen- den Tages entgegenlächelt.

XXV

Der letzte Alchimist.

Eine momentane Stille trat ein.

Aller Augen schienen wie gebannt an der roten Tinktur zu hängen, die sich aus der zerschlagenen Flasche schlängelte. Sie erinnerte an einen fetten roten Wurm, der nach einem Versteck im Schoß der Erde suchte. Und plötz- lich war es, als habe er den Kopf in den harten Stein gesteckt und sich mit einer schwa- chen Krümmung hineingeböhrt. Die rote Masse glitt in die Lava hinab, es wurde weniger und weniger, schließlich blieb es nur noch einem roten Schwanzstumpf, der sich zu der letzten Anstrengung krümmte. Dann ver- schwand auch dieser.

John Marker streckte unwillkürlich die Hände aus.

„Materia prima“, murmelte er. „Es ist meine Seele, die zu dem Staub entflieht, von dem sie gekommen ist. Es ist die Essenz des Lebens und des Todes, die zurückkehrt zur Werkstätte der Natur — der sterbende Welt- wille der Elemente.“

Er sank langsam in den Stuhl zurück. Seine Augen wurden starr und glasig, sein Unterkiefer fiel herab.

Natafcha barg den Kopf in die Hände. „Er stirbt“, flüsterte sie.

„Nein“, sagte Fjeld wehmütig, „aber einer der stärksten und klügsten Köpfe, die je ge- lebt haben, ist gesprengt. John Marker hat der Welt Lebewohl gesagt, in welcher der Gedanke Gott ist. Doch das Große, das er gedacht hat, wird ihn überleben.“

„Es wird mit ihm sterben“, sagte Delma bitter. „Die rote Tinktur war seine Seele. Sie ist mit ihm entflohen. Der letzte große Alchimist ist zurückgekehrt zum Chaos.“

Fjeld sah ihn unsicher an.

„Wir haben eine Rechnung zu begleichen, Jacques Delma!“

„Wer sind Sie?“ fragte der Anarchist dro- hend. „Ich habe Ihre Augen schon einmal gesehen.“

„Das stimmt. Es war an einem dunkeln Abend vor einem Fenster in einer Villa in Hamburg. Ihre Revolverkugel fauchte in einer Entfernung von wenigen Zoll an meinem Kopf vorüber.“

Delma starrte ihn entsetzt an.

„Also, das sind Sie“, sagte er heiser. „Sie sind der Mann mit dem roten Bart aus Onkel Peters Keller. Sie sind der Mör- der der schwarzen Geier, Sie haben uns zu Tode gejagt in den norwegischen Bergen. Natafcha, sieh Dir diesen Mann dort an. Sie ihn Dir genau an, Du, die Tochter von Jostas Saimler...“

Der Körper des jungen Mädchens zog sich zusammen, als habe ein elektrischer Strom ihre Glieder verkrümmt. Ihre Pupillen er- weiterten sich, und ein grünlicher Schimmer flimmerte in den kohlschwarzen Augen.

Aber das dauerte nur einen Augenblick. Mit einem Schlucken, das den schönen, fei- nen Frauenkörper schüttelte, sank sie in Del- mas Arme.

Der junge Franzose war wie verwandelt. Der höhnische müde Ausdruck in seinem Ge- sicht hatte einer unsagbaren Zärtlichkeit Raum gegeben. Er strich ihr mit der Hand liebevoll über das schwarze Haar.


Cora
Der
altbewährte
VERMOUTH
DITORINO*
Seit 1835

General-Agentur für die ganze Schweiz:
LATELTIN A.-G., ZÜRICH

116

E. Schuhmacher
Weinhandlung
Zürich II, Lavaterstr. 46

liefert prima
Tischweine
in Fässchen
von 50 Liter
an franko ins
Haus. 56


Kaufen Sie
Ihre Kleider bei
BLISS
sie sind elegant
gut & preiswert
Limmatquai 8
Zürich I

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Technikum Konstanz
Postfach 100
7000 Konstanz

Die Schleimhäute

der Mundhöhle und des Rachens sind sehr leicht Entzündungen und Infektionskrank- heiten ausgesetzt. Regelmässiges Gurgeln mit dem Kräuter-Mundwasser Trybol ver- hindert solche Erscheinungen und hält den Atem frisch. Machen Sie einen Versuch!

SCHÖNE FRAUEN-

und Herrenkleiderstoffe in gediegener Auswahl
Strumpfwollen und Woldecken liefert direkt an
Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen
Einsendung von Schafwolle oder alten Wollsaachen die

TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD
Muster franko.

636